

Es braucht endlich ein griffiges Wolfsmanagement!

Am 13. September wurde bereits das 13. Wolfsrudel im Kanton Graubünden sowie zwei an der Kantonsgrenze lebende Rudel festgestellt; weit über hundert Wölfe gibt es allein in unserem Kanton! Dies kostet den Steuerzahler schon heute über eine Million Franken. Während der Alpsaison sind leider praktisch täglich Angriffe auf unsere Nutztiere zu verzeichnen. Älplerinnen und Älpler, Landwirtinnen und Landwirte gelangen an ihre Grenzen und auch Hundehalter, Spaziergänger oder Pilzsucher fühlen sich nicht mehr sicher. So kann es nicht weitergehen! Der Bundesrat schlägt nun eine Teilrevision der Jagdverordnung vor, welche von den Umweltschutzorganisationen massiv kritisiert wird. Dabei geht sie genau in die richtige Richtung: Wölfe sollen präventiv bejagt werden können, wenn in einem Gebiet mit Rissen zu rechnen ist. Agieren ist besser als reagieren! Der Wolfsbestand soll in der Schweiz auf den Bestand von 2020 reduziert und auf verschiedene Regionen verteilt werden. Für Graubünden sind dies zwei Rudel. Das ist keine Maximalforderung, sondern ein Kompromiss. Denn schon vor drei Jahren waren die Konflikte zwischen Weidehaltung und Wolfspräsenz gross. Der Bündner Bauernverband hatte schon früher darauf gepocht, den Bestand in unserem Kanton auf zwei unauffällige Rudel zu reduzieren. Die meisten Grossrätinnen und Grossräte der Mitte-Fraktion hatten diese Forderung mit der Unterzeichnung der Bündner Wolfcharta letztes Jahr unterstützt. Gefordert ist nun der Bundesrat, die Verordnung sofort anzupassen, und der Kanton Graubünden, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, damit wir bereit sind, wenn die neue Verordnung in Kraft tritt!

Reto Cramer, Co-Fraktionspräsident Die Mitte und Nationalratskandidat, Surava